

Die UN-Millenniumsziele einmal anders Straßentheater-Projekt einer *unesco-projekt-schule*

So manch ein Passant in Berlin-Wilmersdorf wird verwundert mit dem Kopf geschüttelt haben, als er in der Fußgängerzone von den Schülern angesprochen wurde: „Unterschreiben Sie doch unsere Petition! Wir kämpfen dafür, dass weltweit die Schulpflicht für Mädchen abgeschafft wird“. Das konnte doch nicht ihr Ernst sein. War es auch nicht. Aber ernst zu nehmen war die Sache schon. Die Schüler(innen) der Robert-Jungk-Oberschule Berlin wollten die Millenniumsentwicklungsziele (MDGs) der Vereinten Nationen ins Bewusstsein der Menschen rufen und ein politisches Zeichen setzen.

Natürlich kämpften die Schüler nicht wirklich dafür, dass Mädchen nicht mehr zur Schule gehen müssen – im Gegenteil. Bei der Aktion handelte es sich um ein Straßentheater-Projekt, das die Robert-Jungk-Oberschule Berlin in Zusammenarbeit mit dem Berliner Kinder- und Jugendtheater GRIPS durchführte. „Das GRIPS-Theater ist an mich herangetreten und hat gefragt, ob unsere Schule Interesse hätte, an der Aktion mitzuwirken“, erzählt Brigitte Claudia Wilhelm, UNESCO-Schulkoordinatorin der Robert-Jungk-Oberschule.

Das GRIPS-Theater führt dieses Theater-Projekt zu den Millenniumszielen mit insgesamt fünf Schulen in Berlin durch. „Das Büro der Millenniumskampagne der UNO hat bei uns angefragt, ob wir uns vorstellen könnten, ein Theaterprojekt zu dem Thema auf die Beine zu stellen“, so Philipp Harpain vom GRIPS-Theater. Hintergrund ist, dass die Millenniumsziele in der Bundesrepublik noch lange nicht den Bekanntheitsgrad haben, den sie haben sollten und in anderen Ländern haben. Ziel des Projektes ist es also, die MDGs in das Bewusstsein der Menschen zu rufen. Kofi Annan hat zu den Zielen gesagt: „We cannot win overnight. Success will require sustained action across the entire decade between now and the deadline“. Dementsprechend darf es jedoch nicht passieren, dass die Ziele schon fünf Jahre nach dem Startschuss in Vergessenheit geraten sind. Deshalb haben das GRIPS-Theater und die teilnehmenden Schüler(innen) es sich zur Aufgabe gemacht, an die Ziele und deren Dringlichkeit zu erinnern.

Provokation als Ausgangspunkt für Diskussionen

Zur Vorbereitung der Aktion behandelte Brigitte Claudia Wilhelm die Ziele drei Wochen vorher in ihrem Englisch-Leistungskurs. Dabei haben sich die Schüler(innen) auch schon mal auf die Aktion vorbereitet. Schließlich kam der Theaterpädagoge Jörg Isermeyer vom GRIPS an die Schule, um sich und das Projekt vorzustellen.

Die Auftritt selber verlief schließlich an einem Tag. Die Schüler(innen) aus dem Leistungskurs trafen sich schon morgens mit dem Theaterpädagogen. „Zunächst haben wir Aufwärm- und Lockerungsübungen auf der Straße gemacht, damit die Schüler und Schülerinnen sich mit dem Umfeld 'Straße' vertraut machen konnten. In der Öffentlichkeit auf der Straße Theater zu spielen, setzt gerade für Jugendliche die Überwindung vieler Hemmungen voraus“, so Isermeyer. Dann überlegten sich die Schüler(innen) in Gruppen, wie ihre Aktion konkret ablaufen sollte. Als Schwerpunkt entschieden sich die Schülerinnen für zwei der Ziele: „Grundbildung für alle“ und „Gleichstellung der Geschlechter“. Schnell einigten sie sich auf die vermeintliche Unterschriften-Aktion, die dazu dienen sollte, die Aufmerksamkeit der Passanten zu gewinnen, um so mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Zu diesem Zweck wurden Flugblätter entworfen und gedruckt, die die Schüler(innen) an die Passanten verteilten, um sie in ein Gespräch zu verwickeln. Zunächst blieben die Schülerinnen in ihrer Rolle und beharrten auf ihrem Standpunkt, Schulbildung für Mädchen sei unnützlich. Schließlich jedoch lösten sie alles auf und diskutierten mit den Passanten über die Millenniumsziele. „Natürlich ist nicht jeder auf die Schüler eingegangen. Man braucht viel Geduld, bis sich jemand mal wirklich für die Aktion interessiert“, so Jörg Isermeyer. Die Reaktionen waren ganz unterschiedlich. „Während einige die Ironie sofort verstanden haben, haben andere sich furchtbar aufgeregt über die Einstellung der Schüler“, erzählt der Theaterpädagoge.

Irritation im Alltag

Eine zweite Aktion, die parallel zu dem Unterschriften-Projekt lief, waren so genannte Handy-Walk-Acts. Dafür hatten die Schülerinnen sich Texte in Gesprächsform überlegt, die sie auswendig lernten. Mit dem Handy am Ohr liefen sie durch die Fußgängerzone und taten so, als telefonierten sie lautstark. In den vermeintlichen Gesprächen wurden die Millenniumsziele in absurder und überzogener Art aufgegriffen. Ein Beispiel? „Wie, unser Kind will nicht essen? Na, dann lass es doch verhungern! Jeden Tag verhungern Tausende von Kindern!“ „Einige Schüler waren richtig mutig und haben sich direkt neben andere Passanten gestellt“, erzählt Isermeyer. Aufgelöst wurde die Aktion mit dem Handy nicht. „Das fällt unter die Kategorie Irritation im Alltag“, sagt er.

Zur Nachahmung empfohlen

Die Aktionen werden zur Nachahmung empfohlen. Das GRIPS-Theater sieht die durchgeführten Aktionen als eine Art Probelauf. „Aus den gesammelten Ideen und Erfahrungen entwickeln wir jetzt ein Handbuch für Lehrer und Pädagogen“, erzählt Philipp Harpain.

*Brigitte Claudia Wilhelm
Robert-Jungk-Oberschule Berlin
Inga Hüttemann
Praktikantin bei der
Bundeskoordination der unesco-projekt-schulen*

Informationen zu dem Handbuch unter: <http://www.grips-theater.de/>